

Zivildienst in Safien

Autor(en): **Bietenholz-Gerhard, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZIVILDIENTST IN SAFIEN



Der durch den Murgang vom 11.-12. Juli betroffene Dorfteil von Safien. Aus dem engen Platzer-Tobel kam die Rufe und bedeckte rund 20 815 m² Kulturland und Wege von Safien-Platz mit Geröll und Schutt. Außerdem sind einige Schöpfe total demoliert worden. In dem großen Hause (X) an der Straße war in der Katastrophennacht eine Basler Ferienkolonie einquartiert, deren Kinder aus den Fenstern fliehen mußten. Ein großer Teil des Murganges drang bis über das Dörfchen hinaus vor und ergoß sich in die reißende Rabiusa (im Vordergrund)

In der Nacht vom 11. bis 12. Juli 1932 wurde ein Teil des Dorfes Safien von einer Rufe aus dem sogenannten Platzer-Tobel verschüttet. Die Ursache des Murganges war auf ein lokales Gewitter zurückzuführen, das mit großer Heftigkeit zwischen der Zälöner- und der Hoferalp niederging. 20 815 Quadratmeter Wiesen, Gärten, Aecker, die Poststraße und der Kirchweg von Safien wurden mit rund 8000 Kubikmeter Rufeenschutt, Steinen und Holztrümmern bedeckt. Die Wasserfassung und ein Teil der Druckleitung des E. W. Platz wurden vernichtet, ein Wohnhaus und eine Anzahl kleinerer Schöpfe demoliert, und einzelne andere Häuser beschädigt. Die erste Hilfe, die den Betroffenen zuteil wurde, leisteten die Talbewohner. Aber plötzlich war auch der Zivildienst da und das kam so:

1. Telegramm: 14. Juli 1932 «Rufe niedergegangen. Ist rasche Hilfe möglich? Gemeinde Safien». Tags darauf erster Augenschein in Safien. Drei Tage später rückt die erste Mannschaft ein, 1250 m ü. M., 5 Stunden von der nächsten Bahnstation Versam. Noch eine Woche später sind gut 30 Leute da; mehr haben nicht Platz. — Soviel blieben es ständig bis zum Schluß; im ganzen nahmen 90 Freunde und 10 «Schwestern» teil, darunter Deutsche, Franzosen, Engländer, 1 Tscheche, 1 Italiener. Die durchschnittliche Anwesenheitsdauer war 25 Tage. — Unsere Bilder geben einen Begriff, was für Arbeit geleistet wurde. Dazu waren Arbeitsgeräte und eine Feldbahn nötig. In früheren Diensten hatte das Militärdepartement sie geliehen. Nun aber hatten Zeitungen und andere Mächte intrigiert und vom «schleichenden Gift des Antimilitarismus» im Zivildienst geredet. Darum verlangt das Militärdepartement Garantien. Die Zivildienst-Leitung antwortet, daß der Zivildienst statutengemäß bezweckt: «über die von Menschenhand geschaffenen Grenzen und Schranken hinweg durch gegenseitige und gemeinsame Hilfe den neuen Geist unter den Völkern zu fördern, der schon den bloßen Gedanken, mit bewaffneter Hand in ein anderes Land einzufallen, zur moralischen Unmöglichkeit macht. — Endziel ist der Ersatz des Militärdienstes durch den Zivildienst.» — Nicht mehr und nicht weniger und man erbittet telegraphischen Entscheid. So kommt das

2. Telegramm: «Material gewährt.» Das Militärdepartement will aber noch selbst prüfen, sendet seinen Sekretär «nicht als Gegner, sondern als Freund». Der meint zwar nicht, daß der Zivildienst an Stelle des Militärdienstes treten solle, anerkennt aber öffentlich: «die Zivildienstler leisten unter fachtechnischer Leitung schwere Arbeit von morgens 1/6 bis abends 1/6 mit Unterbruch der Bßpausen», ohne Lohn, während die «Schwestern» «unermüdlich für die Freiwilligen kochen, waschen und flicken». — «Disziplin und Kameradschaft sind vorbildlich»; man muß «der uneigennütigen Arbeit alle Anerkennung und Achtung zollen.» — Der Arbeitsleiter hatte die Beendigung der Arbeiten auf Mitte Oktober versprochen, kein Mensch hatte es ihm geglaubt. Am 14. Oktober abends meldete das

3. Telegramm: «Fertig. Zivildienst». Der Zivildienst hatte ganze Arbeit geleistet. Der 1932er Zivildienst verließ Safien mit der vollsten Anerkennung der Graubündner Behörden für die geleistete Arbeit und mit der wärmsten, auf Gegenseitigkeit beruhenden Freundschaft für das wackere, schwer um seine Existenz ringende Bergdörflein im Herzen. A. Bietenholz-Gerhard



14. Juli 1932: So sah das Dörfchen Safien-Platz drei Tage nach der Katastrophe aus, als die ersten Freiwilligen vom Zivildienst eintrafen. Geröll, Schutt und Holztrümmer bedeckten meterhoch Straßen und Plätze. «Es war das reinste Chaos» — schrieben die Zeitungen



14. Oktober 1932: Die selbe Stelle von Safien, als die Zivildienstler abzogen. Der Platz ist von Schutt geräumt und in tadelloser Weise planiert. Es herrscht wieder Ordnung. «Die Arbeit wurde sorgfältig und zu voller Zufriedenheit der Bewohner ausgeführt» — sagt der kantonale Kulturingenieur in seinem Kollaudationsbericht